DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

die Tränen von Dector's Coastland, Start meines Fantasyromans

König Halbis stieß die Palasttür auf, stürmte nach draußen. 》Sie ist fort, fort. Kamina ist fort. Sie hat mich verlassen. Hat jemand sie gesehen?《 Halbis fragte in die Menge runter, die erschrocken zum Palast hoch blickte und ihren König sehr verzweifelt sah. Doch Halbis erntete nur ratlose Blicke. 》 Kamina, hat irgendwer sie gesehen, bitte!? Jeder Hinweis ist wichtig 《, flehte er erneut.

Saitham von Eckdeil, guter Freund und enger Vertrauter, erhörte die Rufe seines Königs und lief die sechzehn Stufen zum Palast hinauf. Er zog Halbis zu sich, bat ihn, sich zu beruhigen und mit ihm zurück in den Palast zu kommen. Er wollte nicht, dass die Menschen Halbis so sahen, aufgewühlt, einen Anflug von Schwäche zeigend. Denn das war das letzte, was die Menschen von Corcksbra in dieser Zeit gebrauchen konnten, einen König, der vor aller Auge schwach wirkte und einer Situation gegenüber nicht gewachsen war. Saitham wusste, ein ohnehin schon besorgtes Volk, würde nur noch mehr Ängste in sich schüren, wenn der König sein Volk um Rat fragt, ganz gleich, um was es sich auch handelte. Für das nahende Unheil, brauchte es einen König, der entschlossener und stärker denn je auftrat, um die Menschen erneut sicher durch die bevorstehende Zeit zu führen. Und nichts anderes war Halbis all die Jahre zuvor, ein gefestigter Herrscher, der stets über alles Herr der Lage war. Das sicherte das überleben aller.

Saitham führte Halbis zurück in den Palast, dem Speisesaal, schenkte ihm einen Schluck selbstgebrannten ein und gab seinem Freund einen Moment, sich wieder zu sammeln. Dann suchte er das Gespräch.
》 Halbis, was ist passiert? Was ist mit Kamina? Du sagtest, sie sei fort. 《 Halbis blickte auf. Er zögerte erst, schüttelte mit dem Kopf. 》 Ich weiß es nicht. Gestern Abend stritten wir fürchterlich. Das war kurz vorm zu Bett gehen. Hatten uns aber wieder vertragen. Es schien alles wieder gut. Als ich einschlief, spürte ich, wie sie mir noch einen zärtlichen Gute Nacht Kuss gab. Heute morgen war sie fort, ihre Gemächer leer geräumt. Zumindest waren ihre Kleider weg. Zudem fehlte eine Stute aus den Ställen.
Saitham, ich träumte etwas merkwürdiges. Ich hörte die Hufen einer Stute, wie sie durch das große Tor aus der Stadt ritt. Ich ging zum Fenster. Das Tor stand sperrangelweit offen. Die Nacht wurde kurz zum Tag. In dem Moment hielt der Reiter an und wandte sich in Richtung mir. Er hielt ein kleines Säckchen nach oben. Dann wurde es wieder dunkel. Der Reiter ritt hinaus zu den Feldern und verschwand in der Dunkelheit. 《 》 Konntest du den Reiter erkennen? Wer war er? 《, wollte Saitham wissen, ein wenig zweifelnd, ob es sich tatsächlich um einen Traum handelte. Zuerst glaubte Saitham, dass es Kamina war, die aus der Stadt ritt. Doch so wie Halbis das Geschehene schilderte, konnte es nicht wahr sein. Entweder träumte er oder er hatte halluziniert.

》 Nein, keine Ahnung wer der Reiter war 《 , antworte Halbis. 》 Ich konnte nur eine Gestalt auf einem Pferd erkennen. 《 》 War es vielleicht Kamina, die du gesehen hast? 《 》 Unmöglich! Das war niemals Kamina!《 》 Was macht dich so sicher, dass sie es nicht war? Sagtest du nicht selbst, es handelte sich bei dem Pferd um eine Stute? Und wer reitet eine Stute?! 《 》 Wer auch immer das war, es war nicht Kamina. Die Gestalt wirkte kräftig. Nein, sie war kräftig. Kräftig und ziemlich groß! 《 》 Verstehe.《 Saitham nickte, kehrte in sich und überlegte kurz.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de